

## Fünzig Jahre Schlesische Landgesellschaft (SLG)

Zum Treffen der letzten Überlebenden der Bediensteten dieser und der  
Oberschlesischen Landgesellschaft am 23. Mai 1965 in Frankfurt am Main

FRIEDRICH BORKENHAGEN †

MIT EINER EINFÜHRUNG UND ANMERKUNGEN VON

ULRICH SCHMILEWSKI, KARLSTADT (MAIN)

Über die 1913 gegründete Schlesische Landgesellschaft finden sich in der regionalgeschichtlichen Literatur so gut wie keine Angaben. Der letzte Vorsitzende der Schlesischen Landgesellschaft, Friedrich Borkenhagen, damals Hohenstein-Born im Untertaunus, berichtete anlässlich des 50. Jahrestages der Gründung der Schlesischen Landgesellschaft in einer – zwei Jahre später, 1965, erfolgten – Festrede vor früheren Mitarbeitern aus der Geschichte der Gesellschaft. Das Manuskript dieser Rede sandte er 1982 an Monika Taubitz, die es Anfang 2017 der Stiftung Kulturwerk Schlesien überließ.<sup>1</sup> Da über die Schlesische Landgesellschaft nur wenig bekannt ist,<sup>2</sup> wird es nachfolgend – mit einigen Anmerkungen versehen – veröffentlicht. Friedrich Borkenhagen wurde im August 1934 Geschäftsführer der Schlesischen Landgesellschaft. Über die Anfangsjahre konnte er daher aus eigenem Erleben nicht berichten. Die entsprechenden Passagen seines Berichts sind verhältnismäßig kurz. Breiten Raum nehmen hingegen die Ausführungen über die Feier zum 25-jährigen Bestehen der Gesellschaft im Jahr 1938 ein. Es sei daher zunächst eine kurze Darstellung der Gründung und der Anfangsjahre der Schlesischen Landgesellschaft gegeben.

Bereits im September 1907 gab es Pläne, zur Sesshaftmachung von Landarbeitern in Schlesien mit staatlicher Unterstützung eine Schlesische Landgesellschaft zu gründen.<sup>3</sup> Die Verwirklichung dieser Pläne zog sich jedoch über Jahre hin. Im März 1913 wurde schließlich die Schlesische Landgesellschaft mit einem Gesellschaftskapital von 5,5 Millionen

1) Würzburg, Stiftung Kulturwerk Schlesien, Urkunden- und Handschriftenarchiv Nr. 96. 2) Über die Schlesische Landgesellschaft befinden sich im Bundesarchiv Unterlagen aus den Jahren 1929 bis 1944; vgl. <https://www.archivportal-d.de/objekte?facetValues%5B%5D=context%3DJCYCOZXPW33TOLUUEHLXNSUTKFAN2AY3> (abgerufen am 18. Mai 2017). 3) Berliner Börsenzeitung, Jahrgang 1907, II. Beilage zu Nr. 438 (Abendausgabe) vom 18. September 1907, S. 6.

Mark gegründet; der Staat beteiligte sich mit 2,75 Millionen Mark, die Provinz Schlesien mit 1 Million Mark, die Schlesische Landschaft, die Provinzialgenossenschaftskasse für Schlesien und die Schlesische Genossenschaftsbank für Betriebsgenossenschaften mit je einer halben Million Mark und die Zentralgenossenschaftskasse des Schlesischen Bauernvereins in Neisse mit 250 000 Mark. Aufgabe der Schlesischen Landgesellschaft war die Besitzbefestigung in denjenigen Teilen der Provinz Schlesien, die nach der Ausführungsverordnung zum Besitzfestigungsgesetz als besonders gefährdet galten. Daneben sollte die Gesellschaft aber in der gesamten Provinz Schlesien die innere Kolonisation, die Ansiedlung von Bauern und Landarbeitern, betreiben.<sup>4</sup> Trotz ihres erst kurzzeitigen Bestehens vor Beginn des Ersten Weltkriegs hatte sie bis zum Kriegsausbruch im Sommer 1914 bereits Verträge mit verschiedenen Rückwanderern geschlossen, die jedoch infolge des Kriegsausbruchs rückgängig gemacht werden mussten.<sup>5</sup>

Auch während des Krieges ging die Schlesische Landgesellschaft ihrer Aufgabe nach. Anfang Januar 1916 stellte beispielsweise die Stadtverwaltung von Neustadt/OS der Schlesischen Landgesellschaft eine Fläche von 21 Hektar zur Verfügung, auf der Siedlerstellen für Kriegsversehrte mit einer Größe von ½ bis 4 Morgen errichtet werden sollten. Es gab aber noch viele andere Kommunen und Kreise, die Flächen zur Verfügung stellten.<sup>6</sup> Im selben Jahr erwarb die Schlesische Landgesellschaft in Leschwitz im Kreis Liegnitz 450 Morgen Acker und Wiesen zu Siedlungszwecken.<sup>7</sup> Die Schlesische Landgesellschaft gehörte zu dieser Zeit bereits zu den bedeutendsten Siedlungsgesellschaften im Deutschen Reich.<sup>8</sup>

Nach Kriegsende gehörte zu den Aufgaben der diversen Landgesellschaften insbesondere auch für die heimgekehrten Kriegsinvaliden Siedlungen zu schaffen, um sie wieder in das Wirtschaftsleben einzugliedern. Im Juni 1919 suchte die Schlesische Landgesellschaft „zur Einrichtung von Mustersiedlungen Gärtner als Landwirte, die geeignet wären, sich in den Mustersiedlungen niederzulassen, um vorbildlich Anleitung zu geben. Mustersiedlungen sollen zunächst in den Kleinsiedlungskolonien Haynau, Neisse, Frankenstein, Schweidnitz,<sup>9</sup> Brieg, Neustadt/OS und Mollwitz eingerichtet werden.“ Falls die Schlesische Landgesellschaft die in Aussicht gestellten Baukostenzuschüsse erhalten sollte, sollten die genannten Mustersiedlungen noch im Laufe des Jahres 1919 ausgeführt werden.<sup>10</sup> Dies geschah offenbar bald, denn im September 1919 errichtete die Schlesische Landgesellschaft bereits an 40 Orten der Provinz Schlesien auf über 11 000 Morgen Fläche Neubauten für Siedlerstellen.<sup>11</sup> Von 164 noch im Jahr 1919 angesiedelten Familien kamen 30 aus Mittel- und 37 aus Großstädten, zumeist aus Berlin und Breslau.<sup>12</sup>

4) Berliner Börsenzeitung, Jahrgang 1913, Nr. 145 (Morgenausgabe) vom 29. März 1913, S. 6. 5) Hans Siegfried WEBER, Rücksiedlung Auslandsdeutscher nach dem Deutschen Reiche, Jena 1915, S. 44. 6) Übungsgelände für Kriegsverletzte, in: Berliner Tageblatt 45 (1916), 1. Beiblatt zu Nr. 8 (Abendausgabe) vom 5. Januar 1916. 7) Deutsche Arbeit. Monatsschrift für die Bestrebungen der christlich-nationalen Arbeiterschaft I (1916), S. 316. 8) Franz Xaver NAGEL, Die Siedlungsgesellschaft, in: Österreichische Zeitschrift für Verwaltung 49 (1916), S. 80. 9) Hier wurden an der Westseite der Stadt an Fuß des Bögenbergs 61 Bauplätze von 1250 bis 2000 m<sup>2</sup> Größe mit Einfamilienhäusern bebaut, vgl.: Haustechnische Rundschau. Zeitschrift für Heizung, Lüftung und Beleuchtung, für Wasserversorgung, Abwasserbeseitigungen und Kanalisation 22 (1918), S. 58. 10) Provinzialverband schlesischer Gartenbauvereine. Kriegsverletztenfürsorge, in: Gartenflora. Zeitschrift für Garten- und Blumenkunde 68 (1919), S. 160. 11) Siedlungsarbeiten, in: Neue Hamburger Zeitung 24 (1919), Nr. 490 (Morgenausgabe) vom 26. September 1919, S. 1. 12) Rudolf EBERSTADT, Handbuch des Wohnungswesens und der Wohnungsfürsorge, Jena 1920, S. 470.

Von Sommer bis Dezember 1920 errichtete die Schlesische Landgesellschaft auf 5 580 Morgen 936 Siedlerstellen, darunter sechs Bauernhöfe.<sup>13</sup>

Die Qualität der errichteten Gebäude und Siedlerstellen war – wohl aufgrund des Mangels in der Nachkriegszeit – oftmals nicht ausreichend. So wurde über die in Goldschmieden im Kreis Breslau errichtete Siedlung im Januar 1922 berichtet: „Immer und immer wieder werden dort Klagen laut über die äußerst nachlässige Bauweise und die schlechten Baumittel, was von seiten der Landgesellschaft gänzlich unbeachtet blieb. Die größten Klagen führen jedoch die Siedler über die viel zu geringe Ackerzuteilung zu jeder Siedlung. Man hat wohl auf jedem Grundstück einen entsprechenden Stall gebaut, was ja auch zur Rentabilität gehört, da hat man aber von seiten der Schlesischen Landgesellschaft den Riegel vorgeschoben, das man nur eine Ackerfläche von ½–1 Morgen beigegeben hat. Auf dieser Fläche legt sich der Siedler noch einen Obstgarten an, in dem für die fernere Zeit die Nutznießung als Gemüsegarten auch fortfällt. Also reicht dieser Terrain nicht einmal aus für Ernährung der Siedler, viel weniger noch zur Viehhaltung. Die Landgesellschaft wird sich dazu bequemen müssen, diesen Stellen etwas mehr Land zuzuteilen, was zur Existenz der Siedler auch unbedingt notwendig ist.“<sup>14</sup>

Nachdem 1919 Oberschlesien eine eigenständige Provinz im Freistaat Preußen geworden war, wurde 1924 für diese Provinz auch eine eigene Landgesellschaft, die Oberschlesische Landgesellschaft, gegründet. Fortan war die Schlesische Landgesellschaft in Oberschlesien nicht mehr tätig.

Im Laufe der 1920er und 1930er Jahre wurden von der Schlesischen Landgesellschaft zahlreiche Rittergüter aufgesiedelt und für die Besiedlung überregional Werbung gemacht. So erfolgte etwa im September 1926 durch 50 ansiedlungslustige württembergische Landwirte von Heilbronn aus eine Besichtigungsfahrt nach Mittelschlesien. Von Breslau aus wurden mittels Omnibussen mehrere zum Teil schon in Siedlungen von 40 bis 60 Morgen aufgeteilte Güter besichtigt. „Das große Entgegenkommen, daß die württembergischen Ansiedlungslustigen überall fanden, geht schon daraus hervor, daß sie auf den Gütern unentgeltlich gepflegt wurden. Dieser ersten Besichtigungsfahrt sollen weitere folgen. Es ist daher wohl anzunehmen, daß sich in nächster Zeit württembergische Landwirte in Ostdeutschland ansiedeln werden.“<sup>15</sup> 1927 warb die Schlesische Landgesellschaft für ihre Tätigkeit sogar mit dem Film „Bauernsiedlung in Niederschlesien“. Ausgehend von dem in der Nachkriegszeit aktuellen Auswanderungsproblem wurde anhand des Rittergutes Boguslawitz im Kreis Groß-Wartenberg die Aufteilung eines Gutes, Zwischenbewirtschaftung und Errichtung von Neusiedlerstellen im Einzelnen dargestellt.<sup>16</sup>

Welche Rittergüter die Schlesische Landgesellschaft in den ersten 25 Jahren ihres Bestehens erwarb und meistens auch aufsiedelte – manche Rittergüter wurden auch über Jahre verpachtet –, lässt sich grob aus den Besitzerangaben in den Schlesischen Güteradressbüchern von 1917, 1921 1926, 1930 und 1937 sowie Niekammer's Landwirtschaftlichem

13) Heinrich DIRKSEN, Die innere Kolonisation im Kreise Freistadt in Niederschlesien, Halle 1929, S. 57.

14) Aus der Provinz Schlesien. Von der gemeinnützigen Schlesischen Land-Gesellschaft, in: Volkswacht für Schlesien. Organ für die werktätige Bevölkerung 33 (1922), Nr. 11 vom 13. Januar 1922.

15) Hamburger Nachrichten 135 (1926), Nr. 452 (Abendausgabe) vom 28. September 1926. 16) Gerhard MANTWILL, Medien und Archive. Beiträge zur Rolle moderner Archive in Information und Dokumentation, Pullach bei München 1974, S. 269.

Güteradressbuch von 1921<sup>17</sup> (abweichende Angaben in Klammern hinter den Angaben aus dem Güteradressbuch von 1921) ableiten. Da hier jeweils die Größe der Güter angegeben ist, lässt sich auch der ungefähre Verlauf der Aufsiedlung nachvollziehen. Die Auflistung ist aber unvollständig, da manche Rittergüter sehr schnell aufgesiedelt wurden und sie daher in den in mehrjährigen Abständen erschienenen Güteradressbüchern gar nicht mehr genannt werden. Selbstverständlich ergeben sich Siedlungen auf vormals kommunalen Flächen hieraus nicht. Gelegentlich finden sich auch in anderen Quellen Hinweise auf den Erwerb bzw. die Aufsiedlung von Rittergütern durch die Schlesische Landgesellschaft.

#### Kreis Breslau

Rittergut Goldschmieden, 1917: 212 ha; 1921: 191,1 ha (185 ha); 1926: 100,1 ha; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>18</sup>

Neukirch, Freigut Nr. 27, 1917: 147 ha; 1921: 143,2 ha; 1926: 132,8 ha; 1930: 132,8 ha; 1937: 132,8 ha.<sup>19</sup>

Erbscholtisei Oberhof, 1934 aufgesiedelt: 2 Großbauernstellen zu je 100 Morgen, 8 Vollbauernstellen, 6 Einspannerstellen, 1 Handwerkerstelle, insgesamt 231 ha,<sup>20</sup> Gehörte 1930 noch nicht der Schlesischen Landgesellschaft. 1937: Erbscholtisei ist aufgeteilt worden.<sup>21</sup>

#### Kreis Brieg

Domäne Karlsmarkt, 1921: 304,8 ha, wird in Rentengüter aufgeteilt; 1926: nicht genannt; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>22</sup>

Domänenvorwerk Kauer, 1921: 347,2 ha, in Aufteilung begriffen; 1926 nicht genannt; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>23</sup>

#### Kreis Bunzlau

Rittergut Klein-Krauschen, 1921: 211 ha (169 ha); 1926: 102,3 ha; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>24</sup>

Rittergut Ottendorf, 1934 aufgesiedelt: 15 Stellen, insgesamt 353 ha;<sup>25</sup> 1937: ist aufgeteilt worden.<sup>26</sup>

Rittergut Seifersdorf, 1934 aufgesiedelt: 18 Stellen, insgesamt 276 ha;<sup>27</sup> 1937: Rittergut und Schäferei ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>28</sup>

Rittergut Lichtenwalde, 1937: wird aufgeteilt, Restgut: 80,9 ha.<sup>29</sup>

17) NIEKAMMER's Landwirtschaftliche Güter-Adreßbücher, Band XVI: Landwirtschaftliches Adreßbuch der Rittergüter, Güter und größeren Höfe der Provinz Schlesien (Nieder- und Oberschlesien, Leipzig 1921. 18) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 16; 1921, Nr. 13; 1926, Nr. 15; 1930, Nr. 8; NIEKAMMER (wie Anm. 17), S. 7. 19) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 154; 1921, Nr. 159; 1926, Nr. 158; 1930, Nr. 19; 1937, Nr. 22. 20) Neubauernsiedlungen in Schlesien. 263 Siedlerstellen ausgeschrieben, in: Namslauer Stadtblatt 62 (1934), Nr. 18 vom 23. Januar 1934. 21) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 119; 1937, Nr. 210. 22) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 184; 1930, Nr. 244. 23) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 185; 1930, Nr. 245. 24) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 1940; 1926, Nr. 2149; 1930, Nr. 1970; NIEKAMMER (wie Anm. 17), S.356. 25) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 26) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2201. 27) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 28) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2207. 29) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2183.

## Kreis Frankenstein

Glambach, 1934 aufgesiedelt: 10 Stellen, insgesamt 510 ha;<sup>30</sup> 1937: Rittergut mit Scholtisei ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>31</sup>

Alt Altmannsdorf, Gut Nr. 23, 1937: 157,3 ha.<sup>32</sup>

Rittergut Bernsdorf, 1937: 144,4 ha.<sup>33</sup>

Rittergut Protzan, 1937: in Besiedlung begriffen.<sup>34</sup>

Rittergut Tarnau mit Vorwerk Bautze, 1937: 249,22 ha.<sup>35</sup>

## Kreis Freystadt

Restrittergut Fürstenau, 1921: 118,1 ha; 1926: 103,5 ha; 1930 nicht mehr genannt.<sup>36</sup>

Rittergut Neuwaldau mit Erbscholtisei, 1937: 371,5 ha, der Besitz wird aufgeteilt.<sup>37</sup>

## Kreis Glatz

Rittergut Alt Batzdorf, 1921: 166,3 ha; 1926 wieder verkauft.<sup>38</sup>

Rittergut Neudeck, 1937: 80 ha, Rittergut mit Vorwerk wurde von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt.<sup>39</sup>

## Kreis Glogau

Restrittergut Ober Zauche, 1926: 272,4 ha; 1927 ist bereits eine Siedlung vorhanden; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>40</sup>

Rittergut Kosel mit Krampfer-Bruch, 1937: 1011,09 ha, Bewirtschaftung von Hierlshagen aus.<sup>41</sup>

Kottwitz, Rittergut Fähreichen mit Anteil Nieder Rostersdorf, 1937: 343 ha.<sup>42</sup>

Herrschaft Rietschütz (ab 1937 Roggenfelde), bestehend aus den Rittergütern Rietschütz mit Waldvorwerk, 1937: 927 ha, Schabitzen mit Vorwerk Niederhof, 1937: 372 ha, und Ilgowitz, 1937: 129 ha.<sup>43</sup> Rittergut Rietschütz 1935 erworben.<sup>44</sup>

Rittergut Wiesau, 1929 von der Schlesischen Landgesellschaft erworben und aufgesiedelt.<sup>45</sup> 1930: Rittergut Wiesau mit den Rittergütern Leipe und Andersdorf ist aufgeteilt worden.<sup>46</sup>

30) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 31) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 442.

32) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 425. 33) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 431.

34) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 475. 35) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 496.

36) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 2052; 1926, Nr. 2236. 37) Schlesisches Güteradressbuch,

1937, Nr. 2266. 38) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 277; 1926, Nr. 302. 39) Schlesisches

Güteradressbuch, 1937, Nr. 599. 40) Schlesisches Güteradressbuch 1926, Nr. 2370; 1930, Nr. 2203;

Das Siedlungswesen in Schlesien, in: Namslauer Stadtblatt 55 (1927), Nr. 216 vom 15. September 1927.

41) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2377. 42) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2378.

43) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2456-2458. 44) Matthias Graf von Schmettow, Schmettau

und Schmettow. Geschichte eines Geschlechts aus Schlesien, Buderich (bei Düsseldorf) 1961, S. 253. 45)

<http://www.glogow.pl/ezg/index.php/Radwanice> (abgerufen am 19. September 2017). 46) Schlesisches

Güteradressbuch, 1937, Nr. 2196.

## Kreis Goldberg-Haynau

Rittergut Nieder Bielau mit Vorwerk Klein-Bielau, 1937: ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>47</sup>

Rittergut Nieder Hermsdorf-Haynauisch mit Freigut Mittel Hermsdorf, 1937: 258 ha.<sup>48</sup>

Harpersdorf, Rittergut Armenruh, 1942 von der Schlesischen Landgesellschaft erworben.<sup>49</sup>

## Kreis Görlitz

Rittergut Krauscha Emmerichwalde, 1934 aufgesiedelt: 20 Stellen, insgesamt 343 ha.<sup>50</sup> 1937: Rittergut Groß Krauscha und Vorwerk Emmerichwalde ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt.<sup>51</sup>

Rittergut Krischa (ab 1936: Buchholz), 1934 aufgesiedelt: 35 Stellen, insgesamt 565 ha;<sup>52</sup> 1937: Rittergut Buchholz mit Vorwerk Margaretenhof und Schäferivorwerk ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt.<sup>53</sup>

Rittergut Kieslingswalde, 1937: 236,75 ha.<sup>54</sup>

## Kreis Groß-Strehlitz

Rittergut Leschnitz, 1921: 394 ha, in Aufteilung begriffen.<sup>55</sup>

## Kreis Groß-Wartenberg

Rittergut Eichgrund, 1927: Erwerb durch Schlesische Landgesellschaft;<sup>56</sup> 1930: ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>57</sup>

Rittergut Boguslawitz, 1926: Erwerb durch Schlesische Landgesellschaft;<sup>58</sup> 1930: ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>59</sup>

Domäne Kraschen-Gaffron mit Karolinenhof, 1937: 339,16 ha, 440 ha versiedelt.<sup>60</sup>

## Kreis Grünberg

Herrschaft Kleinitz, bestehend aus den Rittergütern Karschin mit den Vorwerken Dorotheenau, Gebitze, Sedschin und Rittergut Kleinitz mit dem Vorwerk Peterhof, 1926: davon 880 ha erworben.<sup>61</sup> Die Herrschaft hatte 1917 insgesamt 4 486 ha und 1930 insgesamt 3 255 ha.<sup>62</sup>

Altkessel, Rittergut Stoschendorf mit Vorwerk Janny, 1935 erworben; 1937: 415 ha.<sup>63</sup>

47) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2467. 48) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2488. 49) Ohne Verf., Schlösser in Schlesien, Frankfurt am Main 1971, S. 208. 50) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 51) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2587. 52) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 53) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2571. 54) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2599. 55) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 4131. 56) [http://www.gca.ch/ortschaften\\_g/index.html](http://www.gca.ch/ortschaften_g/index.html) (abgerufen am 19. September 2017). 57) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 1744. 58) [http://www.gca.ch/ortschaften\\_g/index.html](http://www.gca.ch/ortschaften_g/index.html) (abgerufen am 19. September 2017). 59) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 1744. 60) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 674. 61) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 2601-2605. 62) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 2342-2343; 1930, Nr. 2401-2402. 63) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2655.

## Kreis Guhrau

Erbscholtisei Seiffersdorf, 1926: 90,1 ha; 1930: ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>64</sup>

Dominium Wehrse mit den Vorwerken Nieder und Ober Backen und Duchen, 1921: 790 ha, wird aufgeteilt; 1926: 172,7 ha; 1930: ehemalige Domäne ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>65</sup>

Rittergut Austen, 1937: Der Besitz befindet sich in Besiedlung.<sup>66</sup>

Rittergut Rabenau, 1937: ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>67</sup>

Rittergut Dahsau mit Vorwerk Heidau und Restgut Osselwitz, 1937: 480 ha.<sup>68</sup>

Rittergut Schmögerle, 1937: 291,9 ha.<sup>69</sup>

## Kreis Habelschwerdt

Rittergut Ober Alt Waltersdorf mit Vorwerk Pannewitz und mit Rotergut und Lindengut, 1926: 428 ha, Besiedlung in Vorbereitung; 1930: ist aufgeteilt worden, Restgut von 42,9 ha verkauft.<sup>70</sup>

Alt Waltersdorf, Ziegeleigut, 1926: 43 ha; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>71</sup>

Dominium Seitenberg, 1937: 127,62 ha.<sup>72</sup>

## Kreis Jauer

Rittergut Arnoldsdorf (Arnoldshof), 1926: 194 ha; 1930: ist durch die Schlesische Landgesellschaft gesiedelt worden.<sup>73</sup>

## Kreis Kreuzburg

Königliche Domäne Berthelschütz, 1917: 345,4 ha; 1921: 345 ha.<sup>74</sup>

## Kreis Liegnitz

Rittergut Schlauphof, 1926: 383 ha; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>75</sup>

Gut Groß Beckern, 1937: 53 ha.<sup>76</sup>

Rittergut Klein Wandriß, 1937: 276,2 ha.<sup>77</sup>

Siedlungsgut Mittel Koitz, 1937: 236,5 ha.<sup>78</sup>

64) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 452; 1930, Nr. 454. 65) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 388; 1926, Nr. 433; 1930, Nr. 465. 66) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 714. 67) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 714. 68) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 721. 69) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 801. 70) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 469; 1930, Nr. 510. 71) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 508; 1930, Nr. 510. 72) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 863. 73) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 2731; 1930, Nr. 2518. 74) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 3394; 1921, Nr. 2942. 75) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 2947; 1930, Nr. 2769. 76) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3030. 77) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3053. 78) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3059.

Rittergut Mittel Kummernick, 1937: ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden, Restgut 50,52 ha.<sup>79</sup>

#### Kreis Lüben

Birkfleck, Bauerngut, 1926: 51,6 ha.<sup>80</sup>

Rittergut Dittersbach (Schloßhof), 1927 ist bereits eine Siedlung vorhanden;<sup>81</sup> 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>82</sup>

Rittergut Ober Herzogswaldau, 1927 ist bereits eine Siedlung vorhanden;<sup>83</sup> 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>84</sup>

Rittergut Spröttchen, 1930: 346,5 ha; 1937: wieder verkauft.<sup>85</sup>

Ischerey, 1934 aufgesiedelt: 7 Stellen, insgesamt 162 ha.<sup>86</sup>

Würtsch-Helle, 1934 aufgesiedelt: 12 Stellen, insgesamt 180 ha.<sup>87</sup>

Rittergut Klein Gaffron mit Vorwerken Groß Gaffron und Beitkau, 1937: 958,6 ha, der Besitz wird aufgeteilt.<sup>88</sup>

Rittergut Nieder Herbersdorf, 1937: 365 ha, der Besitz befindet sich in Aufteilung.<sup>89</sup>

Rittergut Neudorf, 1937: 365 ha, der Besitz befindet sich in Aufteilung.<sup>90</sup>

Rittergut Groß Reichen, 1937: 258,25 ha, Besitz wird aufgeteilt.<sup>91</sup>

#### Kreis Militsch-Trachenberg

Rittergut Protsch, 1930: 508 ha, Siedlungsbetrieb; 1937: wieder verkauft.<sup>92</sup>

Mislawitz (1936–1945 Schwertfelde) in den 1930er Jahren erworben;<sup>93</sup> 1937: 271,25 ha, der Besitz wird aufgeteilt.<sup>94</sup>

Lauskowe, 1934 teilweise aufgesiedelt, insgesamt 53 ha.<sup>95</sup>

#### Kreis Münsterberg (1932 mit Kreis Frankenstein vereinigt)

Rittergut Hertwigswalde mit den Vorwerken Schloßhof, Oberhof, Neuhof und Reideburg, 1921: 600 ha, wird in Rentengüter aufgeteilt; 1926: 163 ha, wird in Rentengüter aufgeteilt; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>96</sup>

Olbersdorf, Bauerngut Nr. II, 1926: 25,8 ha.<sup>97</sup>

79) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3063. 80) Schlisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 3155. 81) Das Siedlungswesen in Schlesien (wie Anm. 40). 82) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2870. 83) Das Siedlungswesen in Schlesien (wie Anm. 40). 84) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 2870. 85) Schlisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 2906; 1937, Nr. 2820. 86) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 87) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 88) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3228. 89) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3235. 90) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3257. 91) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3268. 92) Schlisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 555; 1937, Nr. 454. 93) <https://www.palaceslaska.pl/index.php/wojewodztwo-dolnoslaskie/powiat-milicki/1973-miloslawice1> (abgerufen am 19. September 2017). 94) Schlisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 954. 95) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 96) Schlisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 567; 1926, Nr. 681; 1930, Nr. 656. 97) Schlisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 691.

## Kreis Namslau

Lankau, 1934 wurden geschaffen: 1 Großbauernstelle, 10 Vollbauernstellen, 7 Einspännerstellen, 1 Gärtnerstelle, 2 Stellen zu je 12 ha, insgesamt 364 ha.<sup>98</sup>

## Kreis Neumarkt

Rittergut Leuthen mit den Vorwerken Saara und Neuvorwerk, um 1922 erworben,<sup>99</sup> 1926: ursprünglich 779 ha, zur Zeit 544,6 ha, vor der Aufteilung 235 ha bereits abverkauft; 1930: ist aufgeteilt worden.<sup>100</sup>

Pohlsdorf, 1934 aufgesiedelt: 27 Stellen, insgesamt 510 ha.<sup>101</sup> Hier wurde wohl ein Teil des Rittergutes erworben und aufgesiedelt, denn 1930 und 1937 werden derselbe Besitzer, aber 1930 mit 514 ha und 1937 als Restrittergut mit 179,11 ha genannt.<sup>102</sup>

## Kreis Neurode

Rittergut Scheidewinkel in Tuntschendorf, 1930: 85 ha; 1937: Rittergut mit 78,17 ha wieder verkauft.<sup>103</sup>

## Kreis Oels

Lampersdorf, 1934 aufgesiedelt: 36 Stellen, insgesamt 728 ha;<sup>104</sup> 1937: ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>105</sup>

Allodialgut Mühlatschütz (Ober, Nieder und Klein) mit den Vorwerken Oberhof, Niederhof, Augustenvorwerk und Schäferei, 1921: 1101,0 ha, in Aufteilung begriffen; 1926: 539 ha; 1930: Forstgut Ober Mühlatschütz ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt, Rittergut mit 410,8 ha ist weiterveräußert worden.<sup>106</sup>

Herrschaft Reesewitz, bestehend aus den Rittergütern Galbitz, 1926: 420,3 ha, Nieder Mühlwitz, 1926: 326,8 ha, Ober Mühlwitz, 1926: 430,5 ha, und Reesewitz, 1926: 511,1 ha;<sup>107</sup> 1927 waren an allen Gütern bereits Siedlungen vorhanden;<sup>108</sup> 1930: Ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>109</sup>

Rittergut Neudorf bei Juliusburg, 1927 war hier bereits eine Siedlung vorhanden;<sup>110</sup> 1930: Rittergut ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>111</sup>

## Kreis Ohlau

Rittergut Dammelwitz mit Gut Nr. 7, 1937: 146,5 ha, der Besitz befindet sich in Aufteilung.<sup>112</sup>

**98)** Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). **99)** Schlesische Heimat. Stadt und Kreis Neumarkt, hrsg. v. Neumarkter Verein e.V. Hameln, Hameln 1985, S. 299. **100)** Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 796; 1930, Nr. 806. **101)** Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). **102)** Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 828; 1937, Nr. 1182. **103)** Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 900; 1937, Nr. 628. **104)** Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). **105)** Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1276. **106)** Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 981; 1926, Nr. 1065; 1930, Nr. 1040. **107)** Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 1147–1150. **108)** Das Siedlungswesen in Schlesien (wie Anm. 40). **109)** Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 1019, 1041, 1058. **110)** Das Siedlungswesen in Schlesien (wie Anm. 40). **111)** Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 1045. **112)** Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1377.

## Kreis Reichenbach

Rittergut Nieder Panthenau, 1930: 127 ha; 1937: ist aufgeteilt worden.<sup>113</sup>

Rittergut Ober Panthenau, 1930: 108 ha; 1937: ist aufgeteilt worden.<sup>114</sup>

## Kreis Rothenburg/Oberlausitz

Rittergut Groß Radisch, 1921: 117,2 ha (273,9 ha), wird aufgeteilt; 1926: 116,8 ha; 1930: Rittergut mit Fläche von 116,4 ha weiter verkauft.<sup>115</sup>

## Kreis Sagan

Rittergut Klein Dobritsch, 1917: 167 ha; 1921 mit 91 ha Fläche weiterverkauft.<sup>116</sup>

## Kreis Schweidnitz

Rittergut Niklasdorf, 1937: ist durch die Schlesische Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>117</sup>

Rittergut Raaben, 1937: 202,76 ha.<sup>118</sup>

## Kreis Sprottau

Gut Hierlshagen, 1937: 549,71 ha.<sup>119</sup>

Kirchvorwerk im Ortsteil Reußenfeldau der Gemeinde Rückersdorf, 1939 erworben.<sup>120</sup>

## Kreis Trebnitz

Rittergut Simsdorf, 1917: 387,5 ha; 1921: weiterverkauft mit 337 ha.<sup>121</sup>

Rittergut Nieder Frauenwaldau, 1930: 173,5 ha; 1937: ist durch die Schlesische Landgesellschaft in Bauernhöfe aufgeteilt worden.<sup>122</sup>

Rittergut Karoschke (ab 1937: Lindenwaldau), 1934 aufgesiedelt: 17 Stellen, insgesamt 310 ha;<sup>123</sup> 1937: die landwirtschaftlich genutzten Flächen sind bereits gesiedelt.<sup>124</sup>

## Kreis Wohlau

Rittergut Schalkowitz, 1913 erworben,<sup>125</sup> 1917: 259 ha.<sup>126</sup>

113) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 1261; 1937, Nr. 1505. 114) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 954; 1937, Nr. 1505. 115) Schlesisches Güteradressbuch, 1921, Nr. 2941; 1926, Nr. 3204; 1930, Nr. 2956; NIEKAMMER (wie Anm. 17), S. 498: Aufteilungsangabe. 116) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 2946; 1926, 3264. 117) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1606. 118) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1621. 119) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 3424. 120) Georg STELLER, Rückersdorf Kreis Sprottau. Die Geschichte des Ortes und seiner Kirche, in: ASKG 22 (1964), S. 1-63, hier S. 39. 121) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 1587; 1921, Nr. 1610. 122) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 1581; 1937, Nr. 1821. 123) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 124) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1880. 125) Güterverkäufe, in: Berliner Tageblatt 42 (1913), 6. Beiblatt zu Nr. 489 (Morgenausgabe) vom 26. September 1913. 126) Schlesisches Güteradressbuch, 1917, Nr. 16.

Rittergut Ober und Nieder Kunern, 1926: 262 ha, das Gut ist besiedelt, Vermessung der Stellen steht noch aus; 1930: ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>127</sup>

Rittergut Heinzendorf, 1927 befand sich hier bereits eine Siedlung;<sup>128</sup> 1930: ist von der Schlesischen Landgesellschaft aufgeteilt worden.<sup>129</sup>

Kunzendorf, 1934 aufgesiedelt: 27 Stellen, insgesamt 266 ha.<sup>130</sup> Die Schlesische Landgesellschaft hat hier offenbar Teilflächen des Ritterguts erworben, denn das Rittergut hatte 1930 eine Fläche von 408,2 ha und 1937 von nur noch 142,75 ha.<sup>131</sup>

Rittergut Alexanderwitz, 1937: 143,73 ha.<sup>132</sup>

1938 wurde die Provinz Oberschlesien wieder mit der Provinz Schlesien vereinigt. Dem entsprechend wurde 1939 auch die Oberschlesische Landgesellschaft mit der Schlesischen Landgesellschaft vereinigt. Über die Tätigkeit der Oberschlesischen Landgesellschaft wurde anlässlich ihrer Eingliederung in die Schlesische Landgesellschaft folgendes berichtet: „Die Oberschlesische Landgesellschaft, die seit 15 Jahren in der Hauptsache mit der Landlieferung und Ansetzung der Bauern beauftragt war, gibt jetzt bei ihrem Uebergang in die Schlesische Landgesellschaft einen interessanten Ueberblick über ihre Tätigkeit. Insgesamt sind von der Landgesellschaft 124 ober-schlesische Güter mit 54 138 Hektar zur Aufteilung angekauft und weitere 12 116 Hektar auftragsweise besiedelt worden. Darüber hinaus haben noch andere Siedlungsgesellschaften Aufteilungen vorgenommen. Insgesamt wurden in den 15 Jahren 2 755 Bauernhöfe und Landarbeiterstellen neu geschaffen und 7 874 Anliegerstellen vergrößert. Der Landbedarf für die Neuschaffung deutschen Bauertums in Oberschlesien betrug rund 37 000 Hektar. Das Schwergewicht lag dabei auf der Schaffung normaler Bauernstellen zwischen 10 und 20 Hektar.

Besonderer Wert bei der Siedlerauswahl wurde auf die West-Ost-Siedlung gelegt. Von den aus West- und Süddeutschland stammenden Siedlern fallen allein 445 auf Westfalen, denen Heimatkredite von 1,2 Millionen Mark zur Verfügung standen. Von den Höfen zwischen 40 und 400 Morgen sind 41 Prozent mit West-Ost-Siedlern besetzt. Die Landgesellschaft erstellte auch einen wesentlichen Teil der notwendigen Bauten auf den neu geschaffenen Höfen. Der Gesamtaufwand dafür erreichte 23,3 Millionen Mark. Für die elektrischen Anschlüsse von 54 geschlossenen Siedlungen wurden rund 800 000 Mark, für Wasserversorgung von 27 Siedlungen 675 000 M., für Meliorationen 1,1 Millionen Mark, für Wege- und Brückenbauten 1,1 Millionen Mark ausgegeben. 464 Neubauern mit 32 700 Morgen Landbesitz wurden durch die Landgesellschaft saniert. Die Verschuldung belief sich dabei auf 3,3 Millionen Mark. Die Landgesellschaft schließt ihren Bericht mit der Versicherung, daß nunmehr ein fester deutscher Bauernwall an der ober-schlesischen Grenze entstanden ist.“<sup>133</sup>

127) Schlesisches Güteradressbuch, 1926, Nr. 2031; 1930, Nr. 1826. 128) Das Siedlungswesen in Schlesien (wie Anm. 40). 129) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1813. 130) Neubauernsiedlungen in Schlesien (wie Anm. 20). 131) Schlesisches Güteradressbuch, 1930, Nr. 1391; 1937, Nr. 2065. 132) Schlesisches Güteradressbuch, 1937, Nr. 1998. 133) 13.116 ha in Oberschlesien besiedelt, in: Banater Deutsche Zeitung 21 (1939), Nr. 191 vom 26. August 1939, S. 7.

1938 feierte die Schlesische Landgesellschaft ihr 25-jähriges Bestehen. Über die ersten 25 Jahre ihres Bestehens und die Feierlichkeiten hierzu berichtete der seinerzeitige Direktor Friedrich Borkenhagen 1965 im Rückblick:<sup>134</sup>

„Mit einer kleinen nur zweijährigen Verspätung zwar begehen wir heute das 50jährige Bestehen der Schlesischen Landgesellschaft aus Breslau, der provinziellen gemeinnützigen bäuerlichen Siedlungsgesellschaft für die Provinz Schlesien, fern der unvergeßlichen Heimat. Die Gründe der Verspätung sind Ihnen allen aus den Rundbriefen bekannt und haben ihre tiefere Ursache darin, daß wir nun einmal nicht jünger geworden sind, dank der Fürsorge unserer tapferen Frauen aber allen Stürmen bisher trotzen konnten.

Es ist aber nicht uninteressant zu wissen, daß die Jubilarin am 13. März 1913 auf Grund des Besitzfestigungsgesetzes als Besitzfestigungsbank entstanden ist, nachdem in der Provinz Posen die Mittelstandskasse und in der Provinz Westpreußen die Deutsche Bauernbank als Institut für die bäuerliche Besitzfestigung entstanden waren. Bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges wurden in Schlesien 550 Besitzungen mit rund 250 000 ha Fläche neu beliehen und umgeschuldet.

Noch während des ersten Weltkrieges übernahm die Schlesische Landgesellschaft die Fürsorge der Kriegsverletzten durch Schaffung von Kriegerheimstätten — etwa 500 Stück.

Mit dem Wirksamwerden des Reichssiedlungsgesetzes vom 11. 8. 1919 wurde die Schaffung neuer Ansiedlungen und die Hebung bestehender bäuerlicher Kleinbetriebe die Hauptaufgabe der Gesellschaft. Das Ergebnis dieser Tätigkeit kam zunächst den aus den abgetretenen Deutschen Ostgebieten und aus Polen zurückflutenden Flüchtlingssiedlern zugute, von denen allein 400 auf neu gegründeten Bauernhöfen angesiedelt wurden. So mußte die preußische Domänenverwaltung laut Bestimmung obigen Reichssiedlungsgesetzes alle pachtfrei werdenden Domänen den provinziellen Siedlungsgesellschaften zum Kauf anbieten.

Das Arbeitsgebiet der Schlesischen Landgesellschaft umfaßte ursprünglich ganz Schlesien. Als der Regierungsbezirk Oppeln in Auswirkung des Versailler Friedensvertrages selbstständige [sic!] Provinz Oberschlesien wurde, ist am 22. 8. 1922 die Oberschlesische Landgesellschaft mit Sitz in Oppeln gegründet worden. Sie wurde am 1. 7. 1939 wieder in die Schlesische Landgesellschaft zurückgegliedert. Am 1. 10. 1941 wurde die Oberschlesische Landgesellschaft neu ins Leben gerufen, nachdem die größere Provinz Oberschlesien mit den Regierungsbezirken Oppeln, Kattowitz und Troppau gebildet worden war.<sup>135</sup>

Das 25jährige Bestehen der Schlesischen Landgesellschaft wurde im Sommer 1938 im Kaisersaal des Hauptbahnhofes in Breslau festlich begangen. In unserer Mitte weilten damals die Herren: Von Stutterheim<sup>136</sup> als Vertreter des Landeshauptmannes der Provinz Schlesien, der Landesbauernführer Freiherr von Reibnitz,<sup>137</sup> Ministerialdirigent Ziaja als Vertreter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft mit seinem warmen

134) Es folgt der vollständige Text, der als sechsseitiger Schreibmaschinendurchschlag vorliegenden Rede; vgl. Anm. 1. 135) Gleichzeitig wurde die Schlesische Landgesellschaft in Niederschlesische Landgesellschaft umbenannt, vgl. Anm. 1. 136) Kunemund von Stutterheim (19. Juli 1886–16. Oktober 1957), von 1921 bis 1928 bei der schlesischen Regierung zu Breslau beschäftigt, 1934 vom Provinziallandtag zum ersten Landesrat und Stellvertreter des Landeshauptmanns von Schlesien gewählt. 137) Johannes Hubertus Freiherr von Reibnitz (23. Oktober 1882–25. Juni 1939), ab etwa 1933 Landesbauernführer in Schlesien.

Herzen für Schlesien und Ministerialrat Ossig aus Berlin, der aus der Ansiedlungskommission in Posen hervorgegangen war. Der Reichsfinanzminister war durch Ministerialrat Franke vertreten. Direktor Ferdinand Riege vertrat die Deutsche Siedlungsgesellschaft. Eine Wiener Musikkapelle spielte zum Tanz auf. Wie die Älteren noch alle wissen: Großartige Stimmung.

Von uns allen wurde das Fest wirklich zukunftsgläubig und auch mit unseren Frauen und allen landwirtschaftlichen Beamten des Außendienstes begangen, hatten wir gerade mit vereinten Kräften die politisch so drückende Last der Arbeitslosigkeit mit Hilfe der Schacht'schen „Mefowechsel“<sup>138</sup> überwunden, um nun alles in geordnete Bahnen zu lenken. Da überraschte uns schon ein Jahr später der zweite Weltkrieg mit all seinen bitteren Folgen für den Unterlegenen. Das Fest war aber eines der schönsten, das wir je erlebten! Eine Gruppe unter meiner Führung war dem „Chef der Zivilverwaltung“ im Bereich des 10. Armeeoberkommandos zugeteilt. Unser stellv. Geschäftsführer, der Jurist der SLG, der als ehemals volksdeutscher Absolvent des Gymnasiums in Kattowitz auch die polnische Seele und Sprache genau kannte, war unser Chefdolmetscher. Er hat als einfacher polnischer Muschko<sup>139</sup> die Festung Modlin mit handerarbeiten müssen. Ihn reizte natürlich, sie erobert wiederzusehen. Unser Herr Otto Boog weilt ebenfalls unter uns und ist dem Inferno als späterer Waffen-SS-Mann glücklich entronnen. Von Lublin noch im Oktober 1939 zurückgerufen, haben wir uns um die neuen Aufgaben im Oberschlesischen Industriegebiet ordnend einschalten müssen.

Für die ersten 25 Jahre haben wir genaue Zahlen der Siedlungsgesellschaft vorliegen. So wurden im ersten Lebensabschnitt der Gesellschaft 65 795 ha aufgesiedelt und 3 591 Neubauernhöfe ausgelegt bzw. erbaut. Über die Siedlungstätigkeit nach 1937 sind alle Unterlagen verloren gegangen. Als ich am 15. August 1934 die Gesellschaft übernahm, hatten wir, ohne Auftragssachen, rund 40 000 Morgen im Eigentum und als ich am 30.9.1941 die Gesellschaft wieder teilen mußte, verfügten wir über etwa 77 000 Morgen landwirtschaftlicher Nutzfläche und 10 000 bestens gepflegten Wald[es]. Etwa dreifünftel lagen in Oberschlesien.

In der Zentrale in Breslau waren immer um 110 Angestellte und in Oppeln um 40 tätig. Wir verfügten im Außendienst über etwa 80 bis 100 Gutsinspektoren und um rund 10 000 Gutsarbeiter und Büro-Angestellte, über 1 000 Ackerpferde und mehr als 100 Traktoren usw.

In Erinnerung ist mir noch, daß die Landwirtschaftliche Abteilung mir 1937 einen Düngeplan in Höhe von 1,1 Millionen RM an Kunstdüngerkauf vorschlug, den ich akzeptierte. Die Rekordernte und der günstige Prämienrabatt bei allen Feldfrüchten, rechtfertigte diese Ausgabe, und ich hatte von da an das Vertrauen der tüchtigen Landwirte solange ich bei der Gesellschaft war.

**138)** Die Mefo-Wechsel, benannt nach der Metallurgischen Forschungsgesellschaft mbH (Mefo), waren ein Finanzierungsinstrument in Form eines Wechselkredites. Staatliche Ausgaben konnten mit ihnen finanziert werden, ohne auf Bankkredite zurückgreifen zu müssen. Die Mefo wurde im Juli 1933 mit einem Grundkapital von einer Million Reichsmark gegründet und diente einzig dem Zweck zu verschleiern, dass das Deutsche Reich sich verschuldete, um die Rüstung zu finanzieren. Vgl. Wikipedia-Artikel „Mefo-Wechsel“ (abgerufen am 17. Mai 2017). **139)** Strafsoldat.

Jedenfalls hatten wir um 6 000 neue Bauernhöfe von 1935 bis 1945 gebaut, sodaß die Gesamtleistung rund 9 000 Bauernhöfe gewesen sein können.

Neben der unmittelbaren Siedlungstätigkeit übernahmen wir im Auftrage mit der Errichtung einer Abteilung Ansiedlersiedlung die Aufstockung bestehender Kleinbetriebe auf Erbhofgröße.

Diese Abteilung wurde auch bei der Landbeschaffung für die Wehrmacht und dem Auslegen und Erweitern neuer und größerer Flugplätze und zur Durchführung von damit zusammenhängenden Ersatzlandbeschaffungen eingesetzt. Alles wurde auf dem Verhandlungswege abgewickelt. Wir sind heute noch stolz darauf, keine Enteignung und keine gesetzliche Gewalt, aber oft viel, sehr viel Geduld aufgebracht zu haben. Dabei wurde uns damit Befäßten erst klar, welche luftstrategische Lage ganz Schlesien aufwies.

Neben der unmittelbaren Siedlungstätigkeit wurde der Gesellschaft auch die Urbarmachung des Sprottebruches, Kreis Sagan-Sprottau, übertragen und zwar zunächst als reine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme für den freiwilligen (Artamanen)<sup>140</sup> Arbeitsdienst. Als dann der Reichsarbeitsdienst ins Leben gerufen wurde, wurde auch die Urbarmachung, Besiedlung und Flurbereinigung eingeleitet. Sie wissen, daß ich dazu bestimmt worden war, 1933 die Sprottebruchgenossenschaft als Vorsteher zu übernehmen und mit dem Fortschreiten der Urbarmachung durch 2 400 Mann Reichsarbeitsdienst,<sup>141</sup> stand ich auch der Flurbereinigungsgemeinschaft Sprottebruch, die größte Preußens, mit 60 000 ha vor. In alle laufenden Vorbereitungen platzte am 14.8.1934 meine Berufung zur Übernahme der Leitung der Schlesischen Landgesellschaft hinein. Über die Urbarmachung des Sprottebruches liegt mein Bericht: „5 Jahre Hierlshagen“ vor, den Sie alle kennen.

Auf dem früher dem Herzog von Schleswig Holstein gehörenden Gut Amalienthal, das im Tauschwege von der Landgesellschaft erworben worden war, wurde das neueste Dorf Hierlshagen mit 45 Erbhöfen gebaut und im August 1937 eingeweiht.<sup>142</sup> Hierl gab dazu den Vorderteil und ich meine beiden letzten Familiennamen-Silben. In dem Bericht: „Fünf Jahre Hierlshagen“ sind die landwirtschaftlichen Leistungen aufgeführt. Heute ist das Bruch ein russischer Bombenabwurfplatz<sup>143</sup> geworden. Armes Polen! Für den ehemaligen Reichsarbeitsdienst ist das Sprottebruch und Hierlshagen auch heute noch ein Paradestück.

Als 1938 die Deutschen Sprachgebiete des Sudetengaus dem Reich nach dem Münchener Abkommen (28. September 1938) eingegliedert worden waren, flüchteten die 1917 in Sibirien traurige Berühmtheit erlangten Tschechischen Legionäre aus dem Hultschiner Ländchen hinter die Oppa und Oder. Sie nahmen alles mit, was mitnehmenswürdig

**140)** Mitglieder des 1926 gegründeten Bund Artam e. V., eines radikal-völkischen Siedlungsbundes im völkischen Flügel der deutschen Jugendbewegung, der 1934 in die Hitlerjugend eingegliedert wurde.

**141)** Die kronprinzliche Verwaltung in Primkenau legte gegen das Projekt Einspruch ein, weil — so die in der Presse angegebene Begründung — sie nicht auf ihre Jagdgründe verzichten wollte. Dieser Einspruch wurde offenkundig zurückgewiesen. Vgl.: SA. Auf Mäusejagd?, in: Salzburger Wacht 36 (1934), Nr. 28 vom 3. Februar 1934, S. 12.

**142)** Die Einweihung erfolgte am 15. August 1937. Das neue Dorf bestand aus 40 Gehöften mit einer durchschnittlichen Größe von etwa 80 Morgen und war von Westfalen, Schlesiern, Thüringern, Hannoveranern und Oldenburgern besiedelt. Vgl. Aus dem Dritten Reich, in: Vorarlberger Landes-Zeitung 74 (1937), Nr. 181 vom 10. August 1937, S. 2. **143)** Unterstreichung im Original.

schien. Die davastierten 26 Höfe mußten wir wieder neu aufbauen, modernisieren und der Nahrungsmittelproduktion zuführen. In zwei Jahren haben wir von den Legionären alle Höfe nach Deutschem Recht gekauft und den Kaufpreis auf eine Prager Bank überwiesen. Der deutschen Bevölkerung gaben wir Anliegerland zum Kauf.

Dann wurde die Gesellschaft in Ostoberschlesien zur Betreuung der zurückgesiedelten Volksdeutschen eingesetzt. Wir unterhielten in Saybusch, Bielitz, Teschen, Andrisschau und Blachowina usw. Kreisaußenstellen und beschäftigten hier zahlreiche Volksdeutsche. Auf den Depotgütern waren nur volksdeutsche polnische Gutsbeamte. Sie leisteten unter unserer Anleitung Hervorragendes. Wirtschaftsinspektor Horst Clajus gab sein Bestes. In seinem Hause wohnte der polnische Partisanenführer, der dem Massaker in Katyn nur mit knapper Not entronnen war, für den Raum Bielitz. Unsere Leute brachte er noch zu einem der letzten Züge, die nach Breslau gingen. (Wir wissen auch heute noch [nicht], wo er ist.)

So können wir Überlebende heute noch im Geiste unserer gemeinsamen Arbeit, fern unseres schönen umfassenden Wirkungskreises gedenken, froh noch zu der Liquidationsmasse zu gehören, bedrückt über die vielen in Schlesien untergegangenen und elend umgekommenen Landsleute im allgemeinen und lieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im besonderen.

Die Jubiläumsschrift „50 Jahre Schlesische Landgesellschaft“ gab unser Chronist, Herr von Boeckmann (früher Landeshauptmann in Schlesien, dann Kurator der Uni in Wien)<sup>144</sup> heraus und zwar 1963.<sup>145</sup> Die nun heute in eine andere Umwelt Hineingestellten, werden es allerdings nicht ermessen können, daß für uns eine ganze Welt zusammengebrochen ist. Unser Denken in ländlichen agrarischen und nationalpolitischen Zusammenhängen ist im Maschinen- und Industriezeitalter dem Übernationalen gewichen.

Wir alle mußten eine neue Existenz gründen, nur wenige konnten in der Siedlung wieder tätig werden. Dr. Czieslik von der Oberschlesischen Landgesellschaft kam als einer der wenigen im Bundesvertriebenen-Ministerium in Bonn unter.

Die ehemalige Geschäftsleitung hat viele Beschäftigungsnachweise und Zeugnisse ausstellen müssen. Auch die richtige Rentenfindung der ins Renten- und Pensionsalter Aufrückenden beschäftigt sie laufend. Auch die Lastenausgleichsämter und Heimatauskunftsstellen bitten immer wieder um Auskunft und gutachterliche Stellungnahme für die ehemaligen Siedler, Rückwanderer und Mitarbeiter, auch die Wiedergutmachungsämter. Mit den schon immer zu den Festen ersehnten Rundbriefen sind wir hüben und drüben und anderswo miteinander verbunden. Anfangs waren es über 200 Überlebende, heute sind es noch 76.

Dank allen, die zum heutigen Treffen beigetragen haben, allen voran unserer lieben SLG-Muttel Erna Bernatzky aus Braunschweig. So wollen wir die wenigen und verbleibenden Wiedersehensfreuden festhalten, denn sie rinnen ohnehin so schnell dahin und wehmutsvoll hoffend, noch oft zusammen kommen zu können.

144) Walther von Boeckmann (12. Dezember 1888–2. Mai 1970, seit 1925 NSDAP-Mitglied, ab 12. September 1933 Landeshauptmann der Provinz Niederschlesien, vgl. Wikipedia-Artikel „Walther von Boeckmann“ (abgerufen am 2. Januar 2018). 145) Titel nicht nachgewiesen.

Wenn ich nun an die vier politisch durchlebten Epochen zurückdenke, welche Aufgaben die beiden Landgesellschaften im Schlesischen Raume von Anbeginn immer auf Neuland zu bewältigen hatten, so kann man es kaum fassen, mit so wenig Mitarbeitern so viel geleistet zu haben. Das Geheimnis des Erfolges bestand in dem Vertrauensverhältnis zwischen einer sauberen Geschäftsleitung, der Mitarbeiter und der berufsständischen Vertretung, das alle politischen Umwälzungen überdauerte.

Waren unsere Gesellschaften nicht damals schon sozial geleitete Unternehmen, die schon längst das dreizehnte Monatsgehalt einführten, den gemeinsamen Mittagstisch schufen, die Zusatzversorgung wie bei Gemeinden, Reich und Ländern auch auf ihre Mitarbeiter ausdehnten. Zu Weihnachten hatte jeder Mitarbeiter das Recht, aus unseren landwirtschaftlichen Betrieben eine Gans, Ente oder Karpfen und Schleie zu bekommen, und da wir zahlreiche eigenen Niederwildjagden hatten, gab es je nach Wunsch einen Hasen, Wildkanin und Fasanenhahn oder -henne.

Was haben wir nicht alle zulernen können, um es nach dem Kriege, jeder an seinem Platz, nutzbringend für die Gemeinschaft in einer anderen Umwelt anwenden zu können. Eins haben wir alle erfahren müssen:

Materielle Güter können durch politische Umwälzungen genommen werden, nur nicht was man gelernt hat und was man kann.

Unser Denken und Hoffen gipfelt immer wieder in dem Wunsche die Wiedervereinigung noch zu erleben. Um sie zu erreichen, wird unsere so fest gefügte kleine Gemeinschaft alle denkbaren Opfer dazu bringen.

Schon heute erkennt man die Grenzen der Industrialisierung und wenn die verantwortlichen Politiker diese nicht erkennen und die entsprechenden Schlußfolgerungen ziehen wollen, wird eine aufgebrachte neue Generation sie hinwegfegen. Ob es dann aber besser wird?“

Nach der Besetzung des Sudetenlandes im Herbst 1938 wurde die Schlesische Landgesellschaft als gemeinnütziges Siedlungsunternehmen für das Hultschiner Ländchen anerkannt.<sup>146</sup> Nach der Besetzung Polens durch Nazi-Deutschland war es Aufgabe der Schlesischen Landgesellschaft, in Ost-Oberschlesien Betriebe, die in der Zwischenkriegszeit durch die polnische Siedlungsgesellschaft Slonzak geschaffen worden waren und die deutscherseits offiziell als zu klein und lebensunfähig angesehen wurden, zu leistungsfähigeren Einheiten zusammenzulegen. Hintergrund dieser Tätigkeit war aber vor allem, dass die von der polnischen Siedlungsgesellschaft Slonzak angesetzten Polen enteignet und die neugeschaffenen Bauernwirtschaften mit Deutschen besetzt werden sollten.<sup>147</sup> In seinem Bericht erwähnt Borkenhagen diese Umstände nicht. Allerdings wird aus den aufgezählten Außenstellen der Schlesischen Landgesellschaft in Saybusch, Bielitz, Teschen, Andrisschau und Blachowina — alles Orte, die außerhalb der Reichsgrenzen von 1937 lagen — deutlich, dass die Tätigkeit der Schlesischen Landgesellschaft nach dem Überfall auf Polen besonders stark in diesen Gebieten erfolgte. Eine genaue Aufarbeitung dieser Tätigkeit ist bisher noch nicht erfolgt und wäre sicherlich ein lohnendes Thema.

146) Verordnungsblatt für den Reichsgau Sudetenland, Jahrgang 1939, S. 36. 147) Vgl.: Ostoberschlesien wird deutsch besiedelt. 70.000 Hektar Land für Neubauten. Lebensunfähige Zwergbetriebe verschwinden / Wie Polen den alten deutschen Besitz enteignete, in: Alpenländische Rundschau 16 (1939), Nr. 47 vom 25. November 1939.

# Schlesische Geschichtsblätter

Zeitschrift für Regionalgeschichte Schlesiens

---

44. Jahrgang (2017) Herausgegeben vom Verein für Geschichte Schlesiens e. V. Heft 3 (November)

---

BORKENHAGEN/SCHMILEWSKI: Fünfzig Jahre Schlesische Landgesellschaft, 81–96

KLOSE: Jauersche Würste, 97–109 ALLNOCH: Das Riesengebirge in den Reisenotizen des jungen Schopenhauer, 109–113 SCHMIDT: Einige Nachrichten über die Schützengilden zu Kontopp und

Kreuzburg, 114–117 Mitgliederbewegungen, 118 Mitgliederjubiläen, 119

---

---

Mitarbeiter dieses Heftes:

Dietrich ALLNOCH,  
Prof. Dr. Andreas KLOSE,  
Dr. Jürgen W. SCHMIDT,  
Dr. Ulrich SCHMILEWSKI,

---

Schriftleiter: Prof. Dr. Andreas KLOSE,  
Redaktion: Stefan Guzy,

---

Gestaltung und Satz: Zwölf, Büro für Grafikdesign, Paul-Lincke-Ufer 44a, 10999 Berlin  
Druck und Bindung: Pinguin Druck, Marienburger Straße 16, 10405 Berlin

---

Verein für Geschichte Schlesiens e. V.  
Berliner Ring 37  
97753 Karlstadt (Main)  
[www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu](http://www.verein-fuer-geschichte-schlesiens.eu)

---

ISSN 2190-4871

---

